



Kandidat für einen Listenplatz bei der Europawahl 2014



Fabian Elleder

Mein Engagement für die Eine-Welt-Partei

Die Globalisierung zeitigt positive und negative Effekte. Die negativen Effekte betreffen leider die Ärmsten: 20 Millionen Tote pro Jahr durch vermeidbare Umstände. Aus den zukünftigen Horror-szenarien, welche die Geographen, Ökonomen und Soziologen zeichnen, muss es einen Ausweg geben.

Die Suche nach dem Ausweg aus der Globalisierungsfalle, in welcher die Mehrheit der Menschen gefangen ist, ist der Grund, warum ich die Eine-Welt-Partei mitgegründet habe.

Diese Suche und die daraus gewonnenen Positionen will ich als Abgeordneter des Europaparlamentes fördern.

Positionen

Auch ohne dass sich die bestehende Entscheidungsstruktur der UN verändert, lässt sich über das Parlament der Vereinten Nationen ein Rechtskörper schaffen, welcher sich der Ozeane, der Klimaerwärmung, des Hungers und der Bildung annimmt.

Die Wertschöpfung der Finanzwesens übersteigt die Wertschöpfung des Warenwesens bei Weitem. Es ist daher gerechtfertigt, den irrationalen Wertschöpfungsmustern der Wirtschaft, ein rationales Wertschöpfungssystem auf staatlicher Seite entgegenzustellen. Das gilt sowohl für den Euro als auch in Hinblick auf die gesamte Erde. Rational wird es dadurch, dass es die Verhinderung und Beseitigung von Armut erreicht. Im Falle des Euro würde eine international verantwortungsvolle Sozialklausel im Maastrichtvertrag viel Positives in Gang setzen.

Im Europaparlament setze mich ein für:

- die Einrichtung eines Parlaments bei den Vereinten Nationen
- eine Maastricht-Sozialklausel
- die Gründung europäischer staatlicher Fernsehsender

Warum ich kandidiere

Mit dem Gehalt eines Europaabgeordneten kann man viel bewegen. Falls ich ins Europaparlament gewählt werden sollte, wird mein Büro mindestens zwei Mitarbeiter haben, welche kontinuierlich Netzwerkarbeit leisten.

Das heisst: Freundlichen Kontakt zu allen Abgeordneten halten, am besten europaweit und modern organisiert. Der gleiche freundliche und permanente Kontakt will mit der Presse gepflegt werden.

Das ist eine Herausforderung, der ich mich gut gewachsen fühle. Mit 36 Jahren bin ich zudem jung genug, um durch die so gewonnenen Netzwerke noch lange für die politische Arbeit zu profitieren.